

## Aus dem Tagebuch eines reumütigen Umkehrers

---

... daher kam ich mir altmodisch vor und beschloss, mich ab sofort elektronisch und modern zu organisieren. Der gebetsmühlenartig wiederkehrende Hinweis des smarten Verkäufers auf die einfache und unkomplizierte Handhabung des von ihm hochgelobten Organizermodells hätten mich vielleicht ein wenig wachsam werden lassen sollen. Aber beeindruckt von Speicherplatz, Displayauflösung, Hochgeschwindigkeitsbetriebssystem etc. konnte ich es kaum erwarten, diesem Wunderding die Planung und Organisation meines Lebens anzuvertrauen.

Zu Hause angekommen begann ich, umgeben von Betriebsanleitung, Datenübertragungskabel, Aufladestation und externer Stromversorgung, meine Handschrift an das neue Gerät anzupassen. Dass die Schrifterkennung trotz eifrigem Bemühens um die Beherrschung ägyptischer Hieroglyphenschrift bis zum Schluss nicht klappte, schrieb ich meinem kalligraphischen Unvermögen zu. Außerdem konnte man anfangs mit den paar Rechtschreibfehlern auch ganz gut auskommen.

Innerhalb der nächsten Wochen schaffte ich es, meine gesamten Termine, Adressen und Informationen abzuspeichern. Ich musste lediglich alle meine Adressen neu schreiben, die Telefonnummern aus meinem Handy auf den PC übertragen, in eine anderes Datenformat konvertieren und anschließend auf meinen Organizer übertragen. Dass die Datenübertragung wegen geringem Ladezustand der Batterien einige Male zusammenbrach und ich von vorne beginnen musste war weiter nicht schlimm. Man muss schließlich in ein gutes Werkzeug investieren...

Die beste Ehefrau von allen stellte zwar gelegentlich die Frage, ob ich auch mit ihr wieder ein wenig Freizeit verbringen wollte, aber schließlich würde ja eine gute Organisation meinerseits der ganzen Familie zu Gute kommen. Da müssen einfach Opfer gebracht werden und alle tapfer zusammenstehen.

Dann kam ein sehr einschneidendes Erlebnis, das meinen elektronischen Organisationsoptimismus ein wenig ins Wanken brachte – der erste Datenverlust. Nach frohgemutem Betätigen des Einschaltknopfes erstrahlte das Display in wunderbarem Blau und wechselte dann die Farbe in indifferentes Anthrazit. Mein smarter Berater aus dem Elektronikmarkt meinte, dass sei ganz natürlich und weiters kein Problem. Das passiere ja immer wieder einmal und schließlich sei der Schaden durch die Garantie gedeckt. Nach ca. zwei Wochen könne ich mir mein Gerät gerne wieder abholen.

Die Frage, woher ich nun Information über meine Termine, Vereinbarungen etc. bekommen würde tat er mit dem Hinweis auf eine sicher vorhandene Datensicherung ab. Schließlich würde doch niemand so dumm sein und sich auf eine hundertprozentige Funktion eines so komplizierten Gerätes verlassen. Den plötzlichen Schweißausbruch meinerseits registrierte er nicht.

Die folgenden Wochen waren in ihrer Herausforderung an meine Organisation durchaus ambitioniert. Dass ich einen Auftrag mit zwei meiner wichtigsten Kunden wegen Nichterscheinens in den Sand setzte war das kleinere Problem. Eine nichtbefolgte Vorladung zu einem Gerichtstermin war schon eher einschneidend. Aber den Vogel schoss ich ab, als ich eine Stunde zu spät in die, von meinem Abteilungsleiter extra meinetwegen angesetzte Präsentation der neuen Sommerkollektion platzte. Die betont ausdruckslosen Gesichter der vier Lieferanten, der hochrote Kopf meines Chefs und das Kichern der Modells sind bleibende Eindrücke aus dieser ach so erlebnisreichen Zeit....

Jedoch - auch diese Prüfung ging vorbei. Nach drei Wochen Zettelwirtschaft und Durcheinander - die Reparatur hatte doch ein wenig länger gedauert – holte ich mein Gerät wieder ab und begann die Daten wieder zu restaurieren. Das ging nun alles ein wenig schneller als beim ersten Mal. Ich hatte ja schon einige Routine. Die neuen Termine suchte ich mir aus einigen, in den letzten Wochen vollgeschriebenen Notizblöcken zusammen. Bezüglich der Geburtstage musste ich lediglich ein wenig im Freundes- und Bekanntenkreis herumfragen. Von meinen Kindern bekam ich den Termin für den Sommerurlaub, meine Frau assistierte mit ihrer Kenntnis der Einladungen und Besuche. Die Projekttermine erfuhr ich – wenigstens zum Teil – von meiner Sekretärin sowie Kollegen und die Adressen fanden sich noch in einem altmodischen Adressenbüchlein. Der Rest würde sich schon noch irgendwie ergeben...

Vier Wochen später, nach frohgemutem Betätigen der Einschaltknopfes, erstrahlte das Display in wunderbarem Blau und wechselte dann die Farbe in indifferentes Anthrazit...